

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergespaltene Corps-Beile oder deren Raum 15 Wg.

Reclamen vor dem Tagesanbruch bei der viergespaltene Corpszeile oder deren Raum 40 Wg.

Nr. 135.

Dienstag, den 12. Juni 1888.

89. Jahrgang.

Amliche Bekanntmachungen.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 17. April c. in der Extra-Beilage zum Deutschen Reichs-Anzeiger und Königlich Preussischen Staats-Anzeiger vom 30. April c. Nr. 115 bringen wir nachstehend die Namen der Vorsetzenden und stellvertretenden Vorsetzenden, sowie der Beisitzer und stellvertretenden Beisitzer des für den Stadtkreis Halle einzurichtenden Schiedsgerichts der landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen der Provinz Sachsen, hiermit zur öffentlichen Kenntniss.

Name, Stand und Wohnort	der stellvertretenden Beisitzer	der Beisitzer	des höhern Vorsetzenden	des Vorsetzenden	Stabschef des Schiedsgerichts	Schiedsgericht für die Kreise des Kreisesbestandes
	1. Prof. Ernst Dehmann in Halle. 2. Gernreich, Kaufmann in Halle. 3. Wiegand, Kaufmann in Halle. 4. Wiegand, Kaufmann in Halle. 5. Wiegand, Kaufmann in Halle. 6. Wiegand, Kaufmann in Halle. 7. Wiegand, Kaufmann in Halle.	1. Ringe, Gutbesitzer in Halle. 2. Wiegand, Kaufmann in Halle. 3. Wiegand, Kaufmann in Halle. 4. Wiegand, Kaufmann in Halle.	1. Ringe, Gutbesitzer in Halle. 2. Wiegand, Kaufmann in Halle. 3. Wiegand, Kaufmann in Halle. 4. Wiegand, Kaufmann in Halle.	1. Ringe, Gutbesitzer in Halle. 2. Wiegand, Kaufmann in Halle. 3. Wiegand, Kaufmann in Halle. 4. Wiegand, Kaufmann in Halle.	Halle a. S.	Halle a. S.

Der Magistrat.

Am 14. Mai 1888 ist in dem salzigen See bei Derrüben die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes aufgefunden worden. Sie misst etwa 1,80 Mtr. Der Verstorbenen war bartlos, hatte volles dunkles Haar und war bekleidet mit Rock, Hose und Weste von dunkelblauer Stoffstoffe mit grünen Fäden, schwarzer Krawatte mit weißen Querstreifen, leinernen Hosenträgern mit bunter wolkiger Stickerei, weissen leinernen Hemde, gezeichnet O. K., kalbledernen Halbschuhen, weissen leinernen Manschetten, auf deren Innenseiten ein lateinisches K mit rothem Orn eingestickt war.

Die Todtentafel waren mit O. K. gezeichnet. Bei der Leiche befanden sich unter anderen Gegenständen eine Cigarrenetui von bläulichem Leder mit Messingbeschlag und eine runde Haarbürste, versehen mit Schieber, auf welchem in schwarzer Emaille 2 Mal die Worte „Gott mit dir“ standen und mit 2 Kapseln, auf jeder deren ebenfalls in schwarzer Emaille G. M. D. stand. An der Kette befand sich ein kleines Medaillon ohne Inhalt.

Es wird erucht, Mittheilungen, welche zur Feststellung der Persönlichkeit führen können, hierher zu den Allen S. 1490/88 zu machen.

Halle a. S., den 4. Juni 1888.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Redactioneller Theil.

Halle, den 10. Juni 1888.

* Das Entlassungsgesuch des Ministers des Innern v. Puttkamer ist von Kaiser, wie wir bereits meldeten, in einem gnädigen und freundlichen Schreiben unter gleichzeitiger Befehlung des Herrn der Großthure von Hohenzollernschen Hausorden genehmigt worden. — Nach dem Verlauf der letzten Audienz, welche

Fürst Bismarck am Dienstag beim Kaiser hatte, wird Niemand auf einen solchen Ausgang der „Puttkamer-Krise“ gefaßt; selbst das Staatsministerium soll von diesem Vorgange völlig überfordert worden sein.

Ueber den historischen Verlauf der Puttkamer-Krise berichtet die „Kreuzzeitung“ noch: „Herr von Puttkamer hat sich der ihm entgegengebrachten Beweisführung in einem ausführlichen Schreiben an den Kaiser unterzogen. Es war ihm leicht, an der Hand der Statistik nachzuweisen, daß die von Parlament vorgenommene Prüfung der Wahlen selbst den sichersten Beweis dafür erbracht habe, daß von einer thatsächlichen Wahlfreiheit keine Rede sein könne. Wenn im Abgeordnetenhaus von 866 Wahlen in den beiden Legislaturperioden nur drei wegen Wahlbeeinflussung haben kassirt werden müssen, und wenn im Reichstage von den preussischen Wahlen in der Legislaturperiode 1884/87 nur eine einzige Wahl, und zwar wegen Verstoßes einer Wahlvermittlung auf Grund des Sozialistengesetzes für unzulässig erklärt worden ist, noch dazu unter der Herrschaft einer oppositionellen Mehrheit — dann ist in der That der Beweis erbracht, daß die Wahlfreiheit seitens des Beamtenthums eine Einschränkung nicht erfahren hat. In der Audienz, welche Fürst Bismarck am 5. Juni beim Kaiser hatte, zu einer Zeit also, wo das erwähnte Schreiben des Herrn v. Puttkamer bereits sich in den Händen Sr. Majestät befanden mußte, soll deshalb auch eine weitere Verfolgung der auf die früheren Wahlen bezüglichen Ausstellungen des Kaisers nicht mehr in Aussicht genommen sein. Die Verabredung dürfte vielmehr dahin gegangen sein, daß der Kaiser in die Publikation des Legislatur-Gesetzes sich aber vorbehaltlich hinsichtlich der von den Beamten gegenüber den Wahlen einzunehmenden Haltung in einem besonderen Erlaß seine Befehle kundzugeben und die Grundzüge abzuändern, welche der Allerhöchste Erlaß vom 4. Januar 1882 für das Verhalten der Beamten bei den politischen Wahlen aufgestellt hat. Infolge dessen erfolgte dann auch die Veröffentlichung des Gesetzes am 7. Juni. Ueberwachen der Weise aber erhielt Herr v. Puttkamer bald nachher ein Kaiserliches Handgeschreiben, welches die Allerhöchste Ungutfindenheit mit gewissen früheren Vorgängen bei den Wahlen wiederholt zum Ausdruck brachte, und den Minister des Innern veranlaßte, sofort um seine Entlassung zu bitten.

Die „Post“ erwähnt, eine übrigens weit verbreitete Lesart, daß die Wahlangelangenheit des Herrn von Puttkamer-Plauth, Bruders des Herrn Ministers, für denselben verhängnisvoll geworden, da ihm ein Vorwurf daraus gemacht sei, daß diese Angelegenheit nicht schneller abgewickelt und die Wahl in unzulässiger Weise gefördert worden war.

Die „Nationalztg.“ sagt: Die Schnelligkeit, womit der Rücktritt sich vollzog, scheint die Ansicht zu bestätigen, daß die Entlassung des bisherigen Ministers des Innern schon seit längerer Zeit in der Absicht des Kaisers lag und es eine verhältnismäßig untergeordnete Frage war, bei welchem Anlaß sie sich verwirklichen würde. Vielfach war gleich nach dem ersten Schreiben des Kaisers an Herrn von Puttkamer die Meinung verbreitet, daßselbe sei eine Andeutung gewesen, welche er alsbald hätte befolgen sollen.

Ueber den Nachfolger des Herrn von Puttkamer verlautet noch nichts Bestimmtes; es dürfte noch einige Zeit vergehen, ehe ein neuer Minister des Innern ernannt ist. Bis dahin wird der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern Herr v. W. durch das Amt interimistisch vormalten. Als Nachfolger werden unter Anderem genannt: Staatssekretär v. W. v. B. v. B., der Oberpräsident von Posen Graf Zoltz und andere. Selbstredend kam es sich dabei nur um Vermuthungen handeln. Sonnabend früh begab sich Fürst Bismarck zu Herrn v. Puttkamer und hatte ungefähr eine halbstündige Unterredung mit demselben. Nachmittags 3 Uhr desselben Tages fand unter dem Vorsitz des Ministerspräsidenten Fürsten von Bismarck abermals eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums statt.

Der von seinem Ministerposten zurückgetretene Herr v. Puttkamer war im Juli 1879 als Kultusminister und Nachfolger Falks ins preussische Ministerium eingetreten, wurde 1881 als Nachfolger Culenburg II. Minister des Innern und erhielt am 10. October desselben Jahres die Vizepräsidentenschaft des Staatsministeriums. Herr von Puttkamer ist als Minister wenig glücklich gewesen und sein Uebereifer hat zweifellos auch der conservativen Sache geschadet. Man darf voraussetzen, daß der Kaiser, welcher schon als Kronprinz unsere innere Politik aufmerksam verfolgte, sicherlich eine geeignete und seinen Intentionen entsprechende Persönlichkeit auswählen wird.

Die freisinnige Presse befindet sich in einer hochgradig freudigen Erregung und Herr Richter spricht sich ganz besondere Verdienste zu, durch seine rednerischen Angriffe

in der Schlußsitzung des Abgeordnetenhauses „Puttkamer gefürzt zu haben.“ Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt: „Der Angriff der freisinnigen Partei auf das System Puttkamer in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses ist von dem erhofften Erfolg gekrönt worden. Das „steife Wort zur rechten Zeit“ hat seine Wirkung nicht verfehlt. ... Die freisinnige Partei hat die Stimme der Anklage gegen Herrn v. Puttkamer bis zu den Stufen des Thrones dringen lassen“ u. s. w.

Die offiziellen „Berliner Polit. Nachrichten“ erwidern dem Führer des Freisinn das auf: „Wenn wirklich ein Mann wie Eugen Richter in der Lage wäre, Allerhöchste Handgeschreiben an Minister herbeizuführen, durch welche die Empfänger genötigt sind, den Abschied zu nehmen, dann wäre im Staate nicht nur „etwas“ faul, sondern mehr, als mit einem monarchischen System verträglich ist. Die Deputen des Herrn Richter heilten sich damit, daß Herr Windthorst dem Führer des Freisinn bei seinen Hebertätigkeiten zur Seite gestanden habe. Eine größere Ehre hätte Herrn von Puttkamer bei seinem Ausscheiden nicht zu Theil werden können als die, daß die beiden Kammern, in denen sich die Gegnerschaft gegen Deutschlands nationale Entwicklung in jeder Hinsicht herhalten seit Jahren verhalten hat, sich als seine Gegner öffentlich bekennen, und dabei Alles, was antirechtlich in Europa ist, Franzosen und Baillabits, Sozialdemokraten, Welfen und Wühlkisten an ihrer Seite haben.“

Die „Allg. Ztg.“ erkennt dem Scheiden des Herrn v. Puttkamer jeden politischen Charakter ab, daselbe habe — so führt das rheinische Blatt aus — vorwiegend persönliche Ursachen. — Ueber die Berechtigung dieser Auffassung, wie über die tausendfältigen Kombinationen, die sich sonst noch an das Ereigniß knüpfen, dürfte ja bald genug Klarheit werden.

* Charakteristisch für die Stimmung, welche durch die Ereignisse der letzten Tage erzeugt wurde, ist der Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ Er erinnert daran, daß vor zehn Jahren der Reichstag in Folge des Nobilitations-Attentats aufgelöst wurde und sagt zum Schluß:

„Wir geben in Preußen Landtagswahlen entgegen, bei denen Aufgaben erwachsen werden, welche an Schwierigkeit jenen 1878 überwindenen fast gleichkommen. Damals galt es, eine offen sich zum Umsturz bekennende Bewegung zu brechen, heute gilt es, ein aus Angst und Zorn für Brechtelwede gewonnenes Volk zu gewinnen, welches gekümpft ist von ehrgeizigen Parteidreibern, um durch entstellte und verzerrte Darstellung von Begebenheiten und Dingen dem Volke das Vertrauen zu den ihm heueren Institutionen und zu den Männern und ihrem Werke zu rauben, auf deren Erfolge für unser Volk eine ganze Welt mit Fleiß und Bemühung sieht. Dieses Volk, in welchem man die Wähler fangen möchte, ist gar kein und kluglich gewonnen, aber so wie man damals mit der offen drohenden Gefahr fertig geworden, muß es auch jetzt gelingen, der Wahrheit zum Siege zu verhelfen.“

Die „Post“ hält nur den Zeitpunkt des Rücktritts des Herrn von Puttkamer im Interesse der nationalen Wohlfahrt für nicht recht gewählt. Es könne nicht der Willensmeinung des Kaisers entsprechen, den Rücktritt eines Hauptvertreters des monarchischen Prinzips als ein Wert der freisinnigen Vorkämpfer ergehen zu lassen. Man gehe nun zweifellos einem Wahlsystem entgegen, wo er noch selten so heftig getobt, aber die nationalen Parteien werden durch gemeinsames Handeln gleichwohl als Sieger hervorgehen.

* Die österreichisch-ungarische Delegationssektion hat am Sonnabend in Pest ihren Anfang genommen. Dieselbe verspricht einen glatten Verlauf. Die österreichische Delegation wählte Smolla zum Präsidenten, welcher in der Ansprache auf die schwierige Aufgabe hinwies, die hoffentlich durch das patriotische Zusammenwirken eine glückliche Lösung finden werde. Redner wies sodann auf die Nothwendigkeit der Schlagfertigkeit der Armee angedeutet der überall vermehrten Rüstungen hin, und betonte im Allgemeinen den Wunsch nach Erhaltung des Friedens. „Der Begründer des zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestehenden Freundschafts- und Bündnis-Verhältnisses, Kaiser Wilhelm unvergessen und glorreichen Andenkens, ist gestorben, allein der jetzige hochherzige und menschenfreundliche Kaiser, dem Gott vollkommene Genesung gebe (Beifall), ist von demselben Geiste befeelt und wir wissen, daß das Freundschafts- und Bündnis-Verhältnis unerschütterlich fortbesteht, als werthvollste und sicherste Gewähr einer langen Erhaltung des Friedens.“ Die Hoffnung auf eine längere Erhaltung des Friedens werde durch die Ueberzeugung gestärkt, daß der Kaiser von Oesterreich alles Mögliche aufbieten werde, um Oesterreich dieser Wohlthat theilhaftig werden zu lassen. Der Präsident brachte hierauf ein dreimaliges begeistertes aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Zum Vizepräsidenten wurde Hauswirth gewählt.

In der Begründung des den Delegationen vorgelegten gemeinsamen Budgets ist u. A. gesagt, daß, obwohl sich alle europäischen Kabinette in dem Wunsch der Erhaltung des Friedens begegnen, in nicht geringem Umfange jene zwingenden Umstände fortbestehen, welche auf die Erhöhung und die Vervollkommenung der Wehrkraft als die sicherste Friedensgewähr hinweisen.

Die ungarische Delegation wählte den Grafen Tisza zum Präsidenten. Derselbe betonte, der Patriotismus werde die Grenze zu finden wissen, zwischen der Preisgebung der Entwidlung der Seeresmacht und der Ueberwindung der materiellen Kraft der Nation. In der gegenwärtigen Situation bilde das Friedensbündnis der Mächte den einzigen Rückhalt. Die unsichtbare und vorläufige Politik Österreich-Ungarns wolle den Angriff und die Kontraste vermeiden, doch seien Verteidigungsmaßnahmen notwendig. Eine Wende würde sich zeigen, die aus den einzelnen vorgekommenen Incidenden schließlichen wollten, daß die Monarchie im gegebenen Falle nicht fähig sei, ihre ganze Kraft harmonisch zu entfalten (lebhaft Zustimmung), denn Harmonie herrscht zwischen uns in unüberwindlicher Treue für den Monarchen und im Gehilze der Pflicht für die Erhaltung des Staates." (Lang anhaltende Applaus.)

Bei dem am gestrigen Sonntag in Pest stattgefundenen Empfang der Delegation durch den Kaiser betonten die Präsidenten derselben die Bereitwilligkeit der Delegationen, die für die Sicherheit und Wachsthum der Monarchie unumwandellich erforderliche Mittel zu bewilligen. Graf Tisza sagte, wenn auch der von uns gepflegte Friede bisher erhalten blieb und die allerhöchsten Beziehungen ungebrochen sind, so können wir uns doch nicht vor der Erkenntnis verschließen, daß wir inmitten hohe Wogen wachsend, übergehender Bestrebungen stehen und deshalb stark sein müssen. Auf die Anträge der Präsidenten beider Delegationen erwiderte der Kaiser:

Der Ausdruck Ihrer freien Gesinnungen gereicht mir zur höchsten Befriedigung. In den wenigen Monaten, seit Ich Sie um mich versammelt hab, ist eine wesentliche Verbindung in der politischen Lage nicht eingetreten. Der Umgang Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm's, Meines langjährigen Freundes und Verbündeten, hat mich tief betrauert. Es erfüllt mich mit Vergnügen, daß die nicht minder innigen Beziehungen, die mich mit Sr. Majestät des Kaiser Friedrichs verbinden, den zwischen den Nachbarvölkern bestehenden Freundschafts- und Friedensbündnis auf's Vollkommenste entsprechen. Die Beziehungen der Monarchie zu den auswärtigen Mächten tragen während eines durchaus friedlichen Charakter, auch sind Europa die Sorgen des Friedens erhalten geblieben. Wenn trotzdem die Mächte gegeneinander in ihrer pflichtmäßigen Sorge für die Sicherung unserer Grenzen und die Förderung unserer Wohlfahrt bedeutende Anstrengungen zu nehmen, so liegt der Grund hierin hauptsächlich in der vorwärtigen Unsicherheit der politischen Lage Europas und in der unangenehmen Störung der Mächte und Schicksaligkeit aller anderen Staaten. In dem uns durch die Ereignisse der letzten Monate in der Weltgeschichte hat, die allgemeine Friedensansichten, Interessen und jene des allgemeinen Friedens zu erhalten, erfüllt es eine erhabene Pflicht und wird es ihm, so Gott will, auch fernhin gelingen, etwa drohende Gefahren zu bannen. Im Hinblick auf die Verhältnisse fällt Meiner Kriegsverwaltung die Aufgabe zu, in dem Maße der Vervollständigung und Erweiterung meiner militärischen Stellung und Schicksaligkeit der Weltgeschichte. Bei gewissenhafter Prüfung der politischen Vorlagen Meines Kriegsministeriums wird es Ihnen nicht entgehen, daß dieselben mit thätigster Rücksicht auf die finanzielle Lage der Monarchie abgefaßt sind. Die Ausgaben der Verwaltung des Reichs und der Provinzen werden auch in diesem Jahre in dem eigenen Einkommen dieser Länder und Ihre volle Deckung finden. Ueberzeugt, daß Sie Ihre Aufgabe volle Emsicht und Hingebung entgegenbringen, wünsche Ich Ihrer Thätigkeit gedeihlichen Erfolg und heiße Sie von Herzen willkommen.

* Aus Paris wird uns gemeldet: Präsident Carnot nahm eine Einladung der Stadt Witzke auf den 21. Juli

zur Feier des Jahrestages der Revolution in der Dauphine im Jahre 1788 an. — Die Finanzkommission des Senats beschloß nahezu einstimmig, den Antrag des Finanzministers Reutzel, nach welchem das Finanzjahr künftig mit dem 1. Juli beginnen soll, abzulehnen. — Bei dem am gestrigen Sonntag zur Feier des 100. Jahrestages der Revolution in der Dauphine stattgefundenen Banket erwiderte der Präsident der Republik, Carnot, den Toast Cassimir Periers und feierte die Vorkämpfer der Revolution in der Dauphine als Männer, welche die Konstitution der modernen Gesellschaft vorbereitet und durchgeführt hätten, daß die Prinzipien des gegenwärtigen nationalen Rechts triumphierten; aus dieser geschichtlichen Studie mißte Verabgung und Verhöhung der Gemüther, Einzelnheit und Hingebung hervorgehen, um die Errungenschaften von 1789, welche ein allen Franzosen gemeinsames Gebiet seien, zu erhalten.

* Die italienische Regierung beabsichtigt, zu den diesjährigen großen Wahlen keine fremden Missionen zuzulassen. Ebenso wird dieselbe bei fremden Wahlen offiziell vertreten sein.

* In Egypten ist der Ministerpräsident Rubar Pascha seines Amtes entsetzt worden. An seiner Stelle wird Niaz Pascha die Führung des Kabinetts übernehmen.

* In Bulgarien ist die seit langer Zeit wie ein schweres Gewitter drohende Ministerkrise zur Thatfache geworden. Der Hauptstich zu derselben hat die Affaire Popoff gegeben. Der Fürst hat sich entschieden geweiigt, das Verdict gegen Popoff zu bestätigen. Infolge dessen ist der Rücktritt des Kabinetts unvermeidlich.

Die Reise der Kaiserin.

Die Kaiserin wurde auf ihrer Reise in das westpreussische Ueberflammersingebiet in Elbing, Dirschau, Marienburg u. s. w. mit außerordentlichem Beifall empfangen. Die hohe Frau nahm für die letzte Zeit ihres Aufenthalts sehr viel in Anspruch. Zur jetztgeleiteten Stunde ist die Kaiserin wieder in Wiltpark eingetroffen. Wir lassen nachstehend die uns über die Reise zugegangenen telegraphischen Mitteilungen folgen:

Dirschau, 9. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin ist mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Victoria und Gelohete heute Morgen 7 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof von dem kommandierenden General, des I. Armee-corp. v. Kleit, dem Oberpräsidenten v. Erbslöten, dem Regierungsrath v. Döppe, dem Eisenbahndirektor Wolff, dem Landrath Doehn, und dem Bürgermeister Wagner empfangen worden. Ihre Majestät nahm in reichgezierter Wartelokal ein Gabelstübchen ein, zu welchem die zur Begleitung erschienenen Herren eingeladen wurden. Der Bahnhof war abgelehrt, das ansehnliche Bestehen zahlreich zusammengetragene Publikum begrüßte Ihre Majestät mit lebhaftem Entzücken. Am 7. und 8. Juni erfolgte die Weiterfahrt nach Marienburg. Das Wetter ist sehr schön.

Marienburg, 9. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Victoria trafen heute früh 7 Uhr 35 Min. hier ein und machten alsbald eine Rundfahrt durch die festlich geschmückte Stadt, überall von der zahlreich zusammengetriebenen Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt. Vor der höchsten Festhalle nahm Ihre Majestät von einer Schlichterin ein prächtiges Essen entgegen; auch im Remter des Schlosses überredeten Damen mannigfache Anwesenheiten. Hier begrüßte der Sängerkorps des Schullehrerseminars die Kaiserin mit dem Gesänge des Liedes: „Gott

grüße dich". Hierauf fand die Vorstellung der Beschöben, des Hilfskomitees und der Geistlichkeit, darunter Bischof Abel aus Posen und dann eine Besichtigung des Schlosses statt. Um 9 Uhr 15 Min. fuhren die hohen Herrschaften auf einem reichgeschmückten Dampfzug nach Jonsdorf weiter.

Marienburg, 9. Juni. Nachdem Ihre Majestät die Kaiserin das Schloss und die Renovierungsarbeiten unter Führung des Baumeisters Steinbrecht eingehend besichtigt hatte, fuhr allerhöchstdieselbe zu Wagen nach der Schiffsbrücke und von dort nach dem festlich geschmückten Dampfzug nach Jonsdorf bei Jonsdorf. Ihre Majestät besichtigte das ganze Jonsdorfer Gebiet, den neu erbauten Jagdbaum und die Dammbauarbeiten, ließ sich verschiedene durch Ueberflammersingebiet geführte vorstellen und fuhr sodann zu Wagen nach Altseebe, von wo aus die Weiterreise nach Elbing mittelst Entzuges erfolgte.

Elbing, 9. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre k. Hoheit die Prinzessin Victoria mit Gelohete trafen der Extrazug um 11 Uhr 30 Min. auf dem festlich geschmückten Bahnhofsplatze ein. An demselben waren 3200 Schwestern der besten Mädchenvereine angetreten, welche Blumen warrten. Zur Begrüßung Ihrer Majestät waren auf dem Bahnhof erschienen: der General v. Lettow, der Landrath Döppe, der erste Bürgermeister Herr v. Sch. Kommerzienrat Schögen. Der kommandierende General v. Kleit, der Oberpräsident, sowie der Regierungsrath v. Döppe in dem Zuge mit Ihrer Majestät eingetroffen. Nachdem auf dem Perron Ihrer Majestät, sowie der Prinzessin Victoria Bouquets überreicht waren, erfolgte der Aufbruch in die Stadt, welche aus Reichte mit Blumen geschmückt, einen großen Garten und prächtige Anlagen besitzt. Die Straßen waren von einer dichtgedrängten Menschenmenge besetzt, welche Ihre Majestät mit andächtigem Beifall empfing. 3000 Schwestern der katholischen Arbeiter, Handwerker sowie die Fabrikarbeiterinnen der Eisenbahn und anderer Firmen, die sich um das Wohl der Kaiserin bemüht haben, begrüßten Ihre Majestät mit Blumensträußen. In der ersten Reihe standen auf dem Perron die Arbeiterinnen mit weißen Schürzen und über den Köpfen Blumensträußen. An den beiden Enden waren die männlichen Arbeiter, Handwerker sowie die Fabrikarbeiterinnen angetreten. Nach der Ansprache des ersten Bürgermeisters im Namen der Stadt trat der Direktor des Stadtraths Händeler ein und sprach, worauf den hohen Herrschaften Blumen überreicht wurden. Alsdann erfolgte die Vorstellung der Schwestern des Ueberflammersingebietes und anderer Firmen, die sich um das Wohl der Kaiserin bemüht haben, begrüßten Ihre Majestät mit Blumensträußen. Um halb 1 Uhr begab sich Ihre Majestät zum Kommandierenden General v. Kleit und nahm dieselbe das Diner ein. Am dem Diner waren 22 Herren und 20 Damen anwesend. Ihre Majestät befand sich ein großes festlich geschmücktes Bild des Kaisers. Geheimer Kommerzienrat Schögen brachte eine begeisterte aufgenommenen Toast auf Ihre Majestät und die Kaiserin, in welchem er die innigen Wünsche für die baldige Genesung des Kaisers aussprach. Ihre Majestät die Kaiserin gedachte mit großer Anerkennung des ebenso reichen wie reichenden Schmuckes der Stadt und bemerkte, daß sie namentlich angenehm überreicht ist, so Ihre Majestät die Kaiserin in der Anstellung gesehen zu haben. Um halb 3 Uhr begab sich die Kaiserin nach der Turndale, wo 300 Ueberflammersingebiet gebildet haben. Ihre Majestät wurde Ueberflammersingebiet von dem Stadtrath Bieler empfangen, ein kleines Mädchen lagte ein Gedicht vor. Nachdem Ihre Majestät unter Führung des Bürgermeisters einen Rundgang durch die feste gemacht und nach dem Ueberflammersingebiet Gemeindefest Trost zugebrungen hatte, erfolgte unter entzückendstem Jubel der Bevölkerung die Fahrt nach dem Bahnhof, wo Ihre Majestät um 3 Uhr die Weiterreise antrat.

Dirschau, 9. Juni. Der feierliche Zug ist auf der Rückfahrt nachmittags 3/4 Uhr unter den bewundernden Händeln der zahlreich herbeigekommenen Menge in den hiesigen Bahnhof eingetroffen. Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre k. Hoheit die Prinzessin Victoria trafen alsdann den Salonwagen und wurden in die Wohnung der Kaiserin in der Wohnung des Kommandierenden Generalen der Garnison der Kaiserin durch seinen Inzern einer modernen Salonpöfz-Galle großen Styles und wird nach der Exposition Schluß nicht abgegeben, sondern fürderhin als permanentes Ausstellungslokal benützt werden.

Das Gebäude, in welchem die maßstabesvolle Industrie-Produkte der meisten Länder untergebracht sind — nebenbei bemerkt: ein Werk höchst prägnanter Ausdehnung — ist mit den Maschinenhallen verbunden, bildet ein Viereck und umschließt einen quadratischen „Garten“, der recht hübsch sein könnte, wenn er seinem Namen Ehre machte. In Räumen besitzt er nämlich nicht einen einzigen und auf seinen wenigen Beeten und Rabatten sitzen nur einzelne Topfblumen ein verflümmertes Dasein. Eine Galerie umspannt das trostvolle Viereck. In einer ihrer Ecken hat sich ein Verkäufer bayerischen Bieres eingerichtet. Seine beiden Nebenparaden in Nationaltracht, ohne hierdurch an Aussehen zu gewinnen.

Einige Schod Melnermädel waren in Bier, Branntwein, Sodawasser etc. Tempeln auf, welche in ungefährer Anzahl von fünfzig rechts und links den Ausstellungsplatz umspannen. Diese mehr oder weniger Schönen stammen fast durchweg aus deutschen Gauen, so daß deutsches Bier und deutsches Bierbeibehalten hierfür in geradezu erschreckender Weise dominieren und der gesamten Exposition einen lauten Anflug deutscher Fröhlichkeit verleihen. Die Mehrzahl der vorhandenen Bierfeste läßt an Höflichkeit wenig zu wünschen übrig, ist aber von idealer Schönheit einiger Cement-Schalen gegenüber, deren Hersteller sich einbilden, Tropfsteinbauten konstruirt zu haben. Schiebthüren, Panoramata etc. fehlen nicht, wie denn auch hier Klänge von einer Scouting-Ring und sonstige Lobenswerthe Errungenschaften der Kunst vorhanden. Auf den Aufschnitten fahren nicht — wie in deutschen Landen üblich — nur Dienstmädchen und Handwerkerburschen, sondern auch wirkliche Damen und Stutzer a la Sir John Brummel. Aber auch die respektablen Herrschaften treiben vor Entzücken, wenn sie in ihrem Gefährt die Wellenbahn auf- und hinabfahren. Dem weltgerissen Beobachter dünkt, er befände sich nicht in einer Weltausstellung, sondern in Berlins Fahnenbahn. Notabene, wenn er zu überlegen gewillt, daß es in der nordischen Metropole Umgebung harmloser und gesitteter denn in hiesiger Exposition universelle angeht. Kein Garten-Local Berlins verfügt über eine „Eisenbahn der Liebenden“, so ein auf Schienen hin- und hergerolltes Fuß anmacht, auf dessen

Vom internationalen Weltfreit in Brüssel.

(Originalbericht. Nachdruck verboten.)

Brüssel, 7. Juni 1888.

Nicht nur Bücher haben ihre Schicksale, sondern auch öffentliche Ausstellungen. Der am heutigen Tage in Gegenwart des Königs der Belgier eröffneten Exposition ist kein fremdliches Geschick beschieden, maßen ihr, ähnlich Lorenz Steller's Tristram Shandy, schon vor der Geburt des Unheiles Stempel aufgedrückt wurde. Ihre Erzeuger sind nämlich nicht weniger denn vorwurfsfreie Leute. Sprößling verdächtiger Eltern zu sein, gehört aber zu den Unglücksfällen dieses Lebens. Und zwar auch dann, wenn man an matelassen Charakter. Sich seiner Malleffizienz zu rühmen, hat der hiesige sogenannte „Internationale Weltfreit“ keinerlei Ursache, dieselbe er äußerlich wie innerlich kritisch und in seiner Eigenschaft als förderlicher und gefügiger Wechselball eben so wenig schön wie gut zu nennen ist.

Des kläglichen Mondkalbes Entstehung resultirt aus Vereinigung schöner Projektivum mit nicht minder schönem Cercalisimus. Kind und Eltern sind demnach einander würdig.

Ein Leon Somzée geheizener hiesiger Spectulant und Birnenmann wohnte in seiner Eigenschaft als Brüsseler Parlaments-Abgeordneter die liberale Partei für eine in der Bundesrepublik abzuhaltende große Ausstellung zu unterstützen, der Bürgerchaft klar zu machen, eine Realisirung seines Planes müsse für sie erhebliche Vortheile im Gefolge haben, um durchzusetzen, daß man eine halbe Million Fres. für Prämiirungs-Zwecke mobilisirte. Nunmehr wurden Bärntrommel und Tamtam gerührt. Mit schwachem Erfolge. Weltfreitern widerstrebten dem Loden und nur wenige Industrielle zweiten Grades bisßen in die ihnen vorgehaltenen Köder. In belgischen Blättern sind erbauliche Dinge zu lesen, in welcher Weise Regierung und Ausstellungs-Komitee einander gegenüberstehen und wie Seitens der Herren Somzée und Trabanten manipulirt wird, die Exposition zu einer leistungsfähigen Wildschütz umzumodeln. Wer, wie Schreiber dieses, drei Welt- und circa ein halbes Schod Landes-, Provinzial-, Fach- und sonstige Ausstellungen behaupte und journalistisch bearbeitete, sieht Vieles, was sich den Blicken unbenangener entzieht und geht selbst in die geriebensten Faltschpieler-Karten. Ich beglückwünsche die deutsche Regierung, sich dem Internationalen

Weltfreit ferngehalten zu haben und bebauere meine vertrauensigenen Landeute, welche den Füssen der belgischen Nationen folgend, sich dieser Herren Privat-Interesse zu Gefallen in Ansofen stürzen.

„Brüsseler Kienes haben belgische Blätter den „Internationalen Weltfreit getauft und hiermit den Nagel auf den Kopf getroffen. Daß die Schau erst in 4—6 Wochen vollständig fertig sein wird, ist nicht besonders aufzumunhen, da internationale Expositionen gemeinhin dann erst den Stempel der Vollendung aufgedrückt erhalten, wenn der Schlußtermin vor der Thür steht, aber hervorgehoben werde, daß die einstmals fertige Exposition nur geringen Anprüchen zu genügen im Stande. Sie ist in jeder Branche sehr läudenhaft besetzt und fast in allen Theilen von derartiger Ungleichheit im Arrangement, den nur einigermaßen aufgeweckten Laien überzeugen zu müssen, er stehe dem Werte von Fünftelgen gegenüber.

Der Ausstellungsplatz an sich ist viel übler. Als im Jahre 1880 Belgien das fünfzigjährige Jubiläum seiner Unabhängigkeit feierte, schuf es auf diesem am Ende der rue de la loi gelegenen Plage einen Maßstab aus Haussteinen, doppelt so hoch und von beträchtlichen Dimensionen. Sein Anbild thut selbst geschulten Augen nicht wehe. Eine halbkreisförmige Säulengalerie verbindet beide Flügel. In Mitte dieser Galerie wird sich demalst ein Triumphbogen erheben. Heute verleihe dessen Stelle zwei breiter-ertragene und mit Leinwand bezogene architektonische Scheinfälle, denen gegenüber Fabrikrischne wohlthuende Gebilde sind. In dem zwischen beiden Flügeln gelegenen Räume freigen höhere Strebhühen amphotheatralisch empor, in ihrer Mitte eine Arena freiliegend, welche equestrischen und gymnastischen Zwecken dienen sollte. Da an hoher Stelle das Vordach dieses Circus über vermerkt, ja — wie Frau sagt — die Entsernung desselben als Bedingung für das Königs Erscheinen in der Ausstellung Räume geknüpft wurde, setzen sich Herr Somzée und Genossen mit dem Circusdirector aneinander — sie sollen 35 000 Francs als Abfindungsumme entrichtet haben — und legen von Vorgesetzten zu Gestern mehrere hundert Duveries in forcirter Nacharbeit thätig sein, die Arena derart frei zu legen, daß sie nach vorn vollständig offen ist und von Denjenigen durchsehen werden kann, welchen nach Betreten der hinter der Säulengalle parirten Maschinenhalle gestift.

Dieses aus Glas und Eisen hergestellte Bauwerk gleicht

Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich, einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich mit heutigem Tage in dem Neubau des Herrn Architekt **Paul von Kloch**

39 Grosse Ulrich-Strasse No. 39

Parterre und I. Etage

ein mit allem Comfort der Neuzeit versehenes, elegant ausgestattetes und künstlerisch decorirtes **Wiener Café** unter der Firma

— Café Central —

eröffne. — Dasselbe wird alles bieten, was von einem derartigen Etablissement ersten Ranges, selbst bei strengen Anforderungen, verlangt werden kann, und dies, sowie meine bisherige Thätigkeit in grossartigen Cafés gleicher Art lässt mich hoffen, dass mein Unternehmen sich bald allgemeiner Beliebtheit zu erfreuen haben wird.

Politische Zeitungen und Illustrierte Journale sind in grosser Anzahl ausgelegt, **drei Dorfelder'sche Billards** neuesten Systems laden Freunde dieses Spieles zum Besuch der oberen Räume ein, woselbst auch ein besonderes **Spielzimmer** eingerichtet ist. — Als **Bier** gelangt, das bestrenommirte

Münchener Export (Kapuziner) und Pilsener von Riebeck & Co.

zum Ausschank.

Mit der Bitte um Gewährung eines geneigten Wohlwollens versichere ich im Voraus, Alles thun zu wollen, um die Zufriedenheit meiner verehrten Gäste mir zu erwerben und zu erhalten und zeichne, zahlreichem gütigen Zuspruche entgegengehend

Halle a. S., den 11. Juni 1888

mit aller Hochachtung

R. Englisch.

Geschäftsverlegung.

Zeige dem geehrten Publikum hiermit ganz ergebenst an, daß ich mein **Meerschamwaaren-, Stock- und Pfeifen-Lager**

von der 1. Etage nach dem Laden verlegt habe und bitte das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch in den neuen Geschäftsräumen zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Ernst Karras jr.

Halle a. S., Leipzigerstrasse 4.

Concurs-Massen-Ausverkauf.

Die in der Herzfeld'schen Concurs-Masse befindlichen Waaren

Bernburgerstrasse 21,

Garderobe.

Herrn-Anzüge,
Burschen „
Kinder „
Jaquets,
Joppen,
Ueberzieher,
Arbeitschossen,
Echte Leder-Hosen,
Hosen und Westen etc.

Schuhwerk.

Schaftstiefel,
Reitstiefel,
Stiefeletten für Damen und Herren,
Kinderschuhe in allen Größen,
Stulpenstiefel für Herren und Kinder zc.

Teppiche, Tücher aller Art, Gardinen, Strümpfe,
Möbel, Sophas, Vertikows, Spiegel, Tische, Bettstellen
mit und ohne Matratze,
Uhren in verschiedenen Sorten

werden von heute ab zu und unter Taxpreisen verkauft.

Der Verkauf findet täglich Morgens von 8—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr statt.

Sonntags geöffnet 7—9 Uhr Morgens und 4—6 Uhr Nachmittags.

F. Herzfeld.

Regenmäntel.

Mantelets,
Umhänge,
Dollmanns,
Damen-Jaquets,
Trieot-Tailen etc.

Manufactur-Waaren.

Eine große Auswahl

Kleiderstoffe,
Beige „
Lamas,
Caschmir, schwarz und couleur,
Bettzeuge,
Leinwand,
Flanell,
Drelle,
Halbwollene Rohstoffe,
Schürzenzeuge und Futtersachen,

CIRCUS G. SCHUMANN

Dienstag den 12. Juni Abends 8 Uhr

Grosse Vorstellung.

Aus dem reichhaltigen Programm sind hervorzuheben: 1. Gastspiel der **Mr. Reed und Barker** in ihren sensationellen Leistungen am 3-fachen feststehenden Red. **Hurdle-Rennen**, geritten von 12 Damen. Gastspiel der unübertrefflichen Drahtseilkünstler **Miss Amalia** und **Mr. James Jee**. **Schul-Quadrille**, geritten von den Geschw. Schumann. 4 **Rapphengste** in Freiheit vorgef. von Herrn Max Schumann. Auftreten des Jockey-Reiters **Mr. Hodgini**, der Barforce-Reiterin **Miss Victoria**. Die 3-fache **Springfahrtschule**, ger. von Herrn Ernst Schumann. Königlich Stuhl- und musikalisches Entree der Clowns **Gebr. Gozzini**. **Mr. Melas** als Deckenläufer zc. zc.

Alles Nähere Placate und Antragszettel.

Mittwoch den 13. Juni 1888

Grosse Vorstellung

mit neuem, vorzüglich gewählten Programm.

Hochachtungsvoll

G. Schumann.

Restaurant zum goldenen Schiffchen,

gr. Ulrichstrasse 36.

Neu angelegter schöner Garten

mit prächtiger zugfreier Kolonade. Sehr schöner Aufenthalt.
Reichhaltige preiswerthe Speisekarte.

Ausssicht vorzüglicher Biere

Geraer Actien-Lagerbier $\frac{1}{10}$ 15 $\frac{3}{4}$,
echt Münchener Löwenbräu $\frac{1}{10}$ 20 $\frac{3}{4}$.

In Hochzeit- u. Jubiläumsgeschenken

aller Arten mit und ohne Musik, sowie Neuheiten in Bronze, Zinnsilber, Altsilber- und Cutbre polir. Gegenständen, vorzüglich passend zu Preisen für alle Sports

empfiehlt sein neu ausgestattetes reich assortirtes Lager

Gustav Uhlig,

Uhren-, Musikwerk- und Kunst-Handlung,

Halle a. S., Untere Leipzigerstrasse.

Für den redaktionellen und Inseratenteil verantwortlich: Julius Mundell in Halle. — Die h'sche Buchdruckerei (R. Kretschmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstrasse 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.